

Fact Sheet

Ausstellung „Die weibliche Seite Gottes“

Eröffnung Herbst 2020

Die Ausstellung „Die weibliche Seite Gottes“ wird von Dr. Felicitas Heimann-Jelinek und Dr. Michaela Feuerstein-Prasser in Zusammenarbeit mit Dr. Eva Atlan und Prof. Dr. Mirjam Wenzel kuratiert. Es handelt sich hierbei um eine Weiterentwicklung und Erweiterung der gleichnamigen Ausstellung, die 2017 im Jüdischen Museum Hohenems zu sehen war. Die Frankfurter Version dieser Ausstellung, rückt die Visualität des Themas in den Vordergrund. Sie schlägt einen bislang noch nicht unternommenen, kulturgeschichtlichen Bogen von Darstellungen weiblicher Gottheiten im Alten Orient über weibliche Aspekte in der Gottesvorstellung der hebräischen Bibel, der rabbinischen Schriften und der mystischen Strömungen von Judentum, Christentum und Islam bis hin zu weiblichen Persönlichkeiten in der Überlieferung wie auch der religiösen Praxis, für die diese Aspekte von zentraler Bedeutung waren und sind.

Ausgehend von den Werken renommierter und weniger bekannter Künstlerinnen und Künstler zielt die Ausstellung darauf, die weithin verdrängte Tradition einer weiblichen Seite des einen Gottes in den drei monotheistischen Religionen sichtbar zu machen.

Den Ausgangspunkt der Ausstellung „Die weibliche Seite Gottes“ bilden archäologische Artefakte aus dem Alten Orient, die weibliche Gottheiten darstellen. Auch die hebräische Bibel schreibt weiblichen Figuren an verschiedenen Stellen besondere Kräfte zu. Als unmittelbar göttlich gilt dabei vor allem die „Schechina“, die im rabbinischen Judentum als „Einwohnung Gottes auf Erden“ verstanden und von der jüdischen Mystik als eine schöpferische Facette des einen Gottes beschrieben wird. Sie bildet das Zentrum der Ausstellung, die im Spiegel der zeitgenössischen Kunst die Wiederentdeckung der weithin unbekannteren Tradition weiblicher Gottesvorstellungen thematisiert. Neben Arbeiten zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler sind Werke aus der Renaissance bis zur Moderne zu sehen. Daneben präsentiert die Ausstellung auch religiöse Zeugnisse und Schriften, zeremonielle Gegenstände und Textilien von kulturhistorischer Bedeutung wie auch aktueller Relevanz. Während die kulturgeschichtlich bedeutsamen Artefakte, bildlichen Darstellungen und religiösen Schriften sowie zeremoniellen Gegenstände das Zentrum der Ausstellung bilden, stellen die

27. Januar 2020
Frankfurt am Main
Seite 2/4

zeitgenössischen Kunstwerke sowohl einen Kommentar wie auch eine persönliche Form der Reflexion über das Ausstellungsthema dar. Dies verdeutlicht etwa die Gegenüberstellung einer Aschera-Figurine mit einer Zeichnung von Judy Chicago, die im Zusammenhang mit ihrer Installation „The Dinner Party“ entstanden ist. Die rituellen wie auch spirituellen Aspekte des Themas greifen Jacqueline Nicholls mit der Skulptur „Maternal Torah“ und Hadassah Goldvicht mit der Videoarbeit „Writing Lessons“ auf. Einen Höhepunkt der Ausstellung wird die großflächige Wandarbeit „Schechina“ von Anselm Kiefer bilden, die die zentrale Vorstellung einer weiblichen Seite Gottes in der jüdischen Tradition darstellt.

Zur Ausstellung im Oktober 2020 erscheint ein deutsch-englischer Begleitband.

Die Ausstellung wird durch großzügige Unterstützung der Art Mentor Foundation Lucerne und des Kulturfonds Frankfurt RheinMain ermöglicht.

27. Januar 2020
Frankfurt am Main
Seite 3/4

Judy Chicago
Bronze Goddess Sculpture, 2018



Jacqueline Nicholls
Maternal Torah, 2000



27. Januar 2020
Frankfurt am Main
Seite 4/4

Franz von Stuck
Adam und Eva, ca. 1920



Anselm Kiefer
Schechina, 1999



Kiki Smith
Lilith, 1994



Amulett Adonai
Iran, um 1920

